

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Gebäude“

Gebäude-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Gebäude“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Belegstellen. — Bezugs-Belegstellen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Postverwaltung 19, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld: die dortigen Hauptpostämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Maßregeln-Preis für die Presse: 15 Pfg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einbeidiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnden Spaltenführungen, sowie für alle übrigen drückbaren Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausserordentlichen Anzeigen; 1 Mk. für drückbare Anzeigen; 2 Mk. für ausserordentliche Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Einzelgenussnahme: Für die Rhein- und Ruhr-Region bis 12 Uhr mittags; für die übrigen Gegenden bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Chausseestr. 66, Fernspr.: Amt Hlbrand 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 25. Juni 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 289. — 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Rückwirkung des galizischen Siegeslaufs auf die Front in Süd-Polen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 24. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Fortschritte am Dnjepr. Der Rückzug der Russen aus dem San-Weichsel-Winkel. Ostrowiec und Sandomir genommen.

Die allgemeine Lage in Ostgalizien hat sich nicht geändert. Östlich und nordöstlich von Lemberg sind Kämpfe mit starken russischen Nachhuten im Gange.

Am oberen Dnjepr wurden Mikolajow und Jydaczow genommen. Flussabwärts letzterer Stadt sind die verbündeten Truppen nach heftigen Kämpfen an mehreren Stellen auf das nördliche Dnjeprufer vorgeedrungen.

Zwischen Weichsel und San setzte der Feind den Rückzug fort.

Nördlich der Weichsel wurden russische Nachhuten über die Kamienna zurückgeworfen. Ostrowiec und Sandomir sind von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Abweisung aller italienischen Angriffe.

An der Kärntner Grenze und bei Al. Val wurde ein Angriff starker italienischer Truppen abgewiesen. Sonst fanden an dieser Grenze und jener von Tirol nur Geschüßkämpfe statt.

Im Arn-Gebiet herrscht Ruhe.

Am Isonzo heftige Geschüßkämpfe. Angriffe der Italiener bei Gradisca und Monfalcone scheiterten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Die Verfolgung durch die Armee Madensens.

Berlin, 24. Juni. (Str. Bl.) Dem „B. L.“ wird unter dem 23. Juni aus dem I. I. Kriegspressequartier gemeldet: Die russischen Truppen befinden sich vor den unaufhaltsam nachdringenden Truppen der Madensens-Armee im Raum nördlich Lemberg östlich der Linie Noworosska in vollem Rückzug. Diese deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen verfolgen jetzt den zurückweichenden Feind hartnäckig in der Richtung des Bug.

Der Jar wieder zum Feldherrn abgereift.

W. T.-B. Petersburg, 24. Juni. (Nichtamtlich. über Kopenhagen) Der Jar reiste am 23. Juni zum Feldherrn ab.

Die Freude über die Erlösung Lembergs.

Eine Championserenade in Budapest.

W. T.-B. Budapest, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Gestern Abend fand anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg eine von prachtvollem Wetter begünstigte Championserenade statt. Unter Mitführung von ungarischen, österreichischen, deutschen und türkischen Fahnen zog ein über 50 000 Menschen umfassender Zug durch die reichbesetzten Straßen. Begleitet wurde der Kaiser Franz Joseph, Kaiser Wilhelm, der Sultan, die gemeinsam kämpfenden heldenmütigen Armeen und ihre geniale Führung, wie auf Tisza, wurden angebracht. Der Zug, dessen Spitze gefesselte österreichisch-ungarische und deutsche Soldaten bildeten, bewegte sich zur Offener Hofburg, um dem Erzherzog Franz Salvator und seiner Gemahlin zu huldigen. Vor dem Hauptportal der nationalen Arbeiterpartei wurden dem Ministerpräsidenten Tisza stürmische Huldigungen bereitet.

Freudige Aufnahme der Siegesnachricht in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Die Nachricht von der Erstürmung Lembergs hat im türkischen Publikum und in der österreichisch-ungarischen wie deutschen Kolonie eine begeisterte Freude verursacht. Die ganze Stadt prangt im Flaggenschwund.

Die Rückwirkung des Falles von Lemberg auf den Balkan und den italienischen Kriegsschauplatz.

Was sogar ein deutschfeindliches dänisches Blatt sagt.

W. T.-B. Kopenhagen, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Die deutschfeindliche „Nationaltidende“ schreibt in einem Leitartikel: Der Fall von Lemberg ist eine entscheidende Kriegsbegebenheit. Der russische Generalstab erklärte selbst, daß es einige Zeit währten würde, bis Rußland wieder imstande sei, eine Offensive zu unternehmen. Aber diese Pause kann für die Heere der Alliierten verhängnisvoll werden. Die deutsche Heeresleitung gewinnt dadurch Zeit für die Operationen im Westen und wird es sicherlich versuchen, sie auszunutzen. Die Hauptgefahr droht jetzt wahrscheinlich dem italienischen Heere. Italien hat offenbar

zu lange gewartet, sich zu einem entscheidenden Schritte zu entschließen. Es veräumte dadurch die Gelegenheit, ohne Gefahr für die eigenen Grenzen eine Entscheidung bei den Dardanellen herbeizuführen und dadurch die neutralen Balkanstaaten zu einem Eingreifen zu veranlassen. Trotz Ver sicherung von Asquith und trotz des Bestandes der italienischen Flotte scheint es jetzt außerordentlich zweifelhaft, ob die Alliierten in nächster Zeit die Türken schlagen können. Neue Truppen können sie jedenfalls nicht für diesen Kampf entbehren. Deshalb ist der Fall von Lemberg jetzt auch eine Wirkung auf die Balkanpolitik sowie eine große Wirkung auf dem südlichen Kriegsschauplatz aus. Sehr zweifelhaft erscheint es, ob Cadorna jeht dem Ansturm der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere mit eigenen Kräften Widerstand leisten kann. Ob Joffre nicht gezwungen sein wird, anstatt eine Unterstützung von den Italienern zu erhalten, ein französisches Heer nach Norditalien zu senden; deshalb ist es keineswegs unmöglich, daß der große Sieg Madensens die Bedeutung für einen raschen Abschluß des Weltkrieges haben wird.

Urteile der schwedischen Presse.

W. T.-B. Stockholm, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Wie auch in allen übrigen Staaten des Auslandes, so widmet die schwedische Presse dem Falle von Lemberg ebenfalls ihre Besprechungen. Lemberg sei die fehlende Perle in der Krone des Jaren gewesen, welche jedoch schneller, als erwartet, genommen sei, und heben besonders die zu erwartende moralische Wirkung auf Rumänien, insonderheit aber auch auf die Volksstimmung in Rußland hervor, die fürchtbar sein müsse. — „Svenska Dagbladet“ jagt: Deutsche Kraft, Mannhaftigkeit und Ausdauer haben wieder einen Sieg davongetragen. — „Dagen“ erklärt: Die Tapferkeit und bewundernswürdige Organisation der verbündeten Armeen haben Wunderdinge geleistet. Dies sei wirklich ein entscheidender strategischer Sieg von bestimmendem Einfluß auf die weitere Entwicklung des Krieges.

Ein weiteres norwegisches Urteil.

Ganz Polen nicht mehr zu halten. W. T.-B. Christiania, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Morgenblad“ schreibt, die Einnahme von Lemberg bedeute aller Wahrscheinlichkeit nach für die Russen nicht nur die Aufgabe von ganz Galizien, sondern auch der Weichselinie, die die Russen so lange hartnäckig verteidigt haben. Damit würde aber voraussichtlich ganz Polen mit Warschau in die Hände der Verbündeten fallen, was für Rußland ein materieller und moralischer Verlust von größter Tragweite sein würde; aber andererseits würde ihnen ein anderer Ausweg offen. Welche Wirkungen der Fall von Lemberg auf die ohnehin schwierigen und verwickelten inneren Verhältnisse wie auch auf die ausländische Politik von Rußland haben könnte, sei eine Frage ernstester Natur, die Folgen seien jedenfalls nicht abzusehen.

Holländische Stimmen über die Lage.

W. T.-B. Amsterdam, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Tijds“ schreibt über den Fall von Lemberg: Man könne ihn als den Anfang vom Ende der Befestigung von Galizien durch die Russen betrachten. Ebenso wie andere Blätter, fragt sich auch die „Tijds“, ob eine erhöhte Mäßigkeit der Deutschen an der Karaw. Ogura. Nowia, Piligastri so auszuweichen ist, daß man die Russen durch Frontangriffe über die Weichsel werfen könne. Gegen die stark befestigten russischen Stellungen würden große Truppenmassen notwendig sein. Wenn die Deutschen auch hierfür Reserven heranzuführen vermöchten, so erscheine die Frage von russischer Seite, wo denn die große englisch-französische Offensive bliebe, berechtigt.

W. T.-B. Rotterdam, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Kotterd. Courant“ nennt die Rückeroberung von Lemberg das wichtigste Kriegereignis seit dem 2. Oktober 1914.

Der Anfang vom Ende?

Ein spanisches Urteil.

ap. Madrid, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Unter der Überschrift „Der Anfang vom Ende“ schreibt der „Correo Espanol“ über die galizischen Kämpfe: Die Größe der russischen Niederlagen in Galizien ist von solcher Bedeutung für die Entwicklung des Krieges, daß man sie wohl als das Vorbild eines baldigen und allgemeinen Friedens bezeichnen darf. Der russische Stoizismus ist seinem Ende nahe. Die Haltung der russischen Regierung muß man wahrlich als ganz vaterlandsfeindlich bezeichnen; denn obwohl sie ganz gut weiß, mit welchen Kräften des Widerstandes und der Verteidigung sie auf ihrer Seite rechnen darf, hält sie dennoch einen Kampf aufrecht, der weiter nichts ist, als ein aesechlicher Mord von Hunderttausenden von Menschen.

Der „Glückwunsch“ des „Times“-Korrespondenten!

Br. London, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der Petersburger Korrespondent der „Times“ schreibt: Der russische Rückzug aus Lemberg wird eine Änderung der Dnjeprfront nötig machen, damit die Linie weniger verwundbar wird. Mit Rücksicht auf die starke Stellung an der Taneulinie ist eine rasche Offensive des Feindes in jener Gegend unwahrscheinlich. Abgesehen von Gefährsgründen und von dem Anger über die Wiedereroberung von Lemberg, das

den Russen sehr am Herzen lag, sprechen doch alle Gründe dafür, dem russischen Heere Glück zu wünschen zu seinem gelungenen Rückzug, durch den das Heer intact geblieben ist (1) und in stande sein wird, im gegebenen Augenblick die Offensive wieder zu ergreifen.

Die Stunde Bessarabiens!

Br. Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die „Vulcan“ schreibt: Die Eroberung Lembergs hat für Rumänien große Bedeutung. Die russophile Agitation hat feinerzeit mit der Befreiung der Hauptstadt Galizien durch die Russen begonnen. Die zwingende Verbindlichkeit der jüngsten Ereignisse werde das Volk Rumaniens aus seiner ziellosen Träumerei wecken, und es wird erkennen, daß die Stunde Bessarabiens geschlagen hat.

Zur Vorgeschichte des Rücktritts Maklakows.

Br. Petersburg, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Über den auch für die allgemeine russische Politik hochbedeutenden Rücktritt des Ministers des Innern Maklakow erzählt die „Wost. Rj.“ die folgenden Einzelheiten. Die als authentisch gelten dürfen. Seit Ernennung des Jaren-Lieblings Schuntomski zum Vizepräsidenten des Innern und Gendarmeriechefs entbrannte ein stiller Kampf zwischen diesem und Maklakow. Schuntomski gehört der engeren Hofpartei an, welche gegen die als Emporkömmlinge geltenden Eisenbahnminister Ruschlow, Justizminister Schtegolewitsch und Maklakow stets agitierte. In jüngster Zeit aber auch gegen deren Gönner, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, dessen Gefährte nach dem Thron sie kennen und der gegen die zweifellos noch vorhandene Kriegsüblichkeit der Hofpartei kämpft. Vor der jüngsten Krise des Jaren zur Front wurde diesem zugeschliffen, es bereiteten sich innerpolitische Unruhen vor. Auf eine Anfrage des Jaren erklärte daraufhin Maklakow, er stehe für die Ruhe ein. Nun begannen die Moskauer Revollen, über deren ureigenste Grundlage die Allen noch nicht abgeschlossen sind. Daß das Ministerium von den bevorstehenden Unruhen wußte, unterliegt keinem Zweifel. Die bei dem Hauptquartier vorgefundenen Listen der deutschen und jüdischen Moskauer Einwohner waren teilweise auf Papier der politischen Polizei geschrieben. Überaus beachtenswert ist es auch, daß der Moskauer Polizeipräsident von dem Hauptquartier gebeten worden war, das Ergebnis der bevorstehenden Moskauer patriotischen Kundgebung ausführlich dem Großfürsten mitzuteilen. Bekanntlich ist der sorgsam vorbereitete Deutschen- und Judenprogramm in eine deutliche Revolutionsrevolte ausgeartet. Ähnliches wurde aus anderen Städten gemeldet, und die Hofpartei bemühte dies, um Maklakow als eine der Stützen der kriegertischen Großfürstenpartei zu stürzen und gleichzeitig dem Großfürsten selbst einen Hieb zu versetzen. Daß letzteres Erfolg hatte, beweist nachstehendes Vorwissen: Zwei Tage nach der Moskauer Revolte drahlte der Großfürst an den Jaren, er gedenke dieser Tage in Jaroslaw-Selo einzutreffen, um einiges mit dem Jaren zu besprechen. Wahrscheinlich fühlte er das Bedürfnis, als Ankläger gegen seine Widersacher aufzutreten. Er bekam jedoch die Antwort, der Jar halte den Großfürsten für vom Kriegsschauplatz unabkömmlich.

Oesterreich-Ungarns wirtschaftliche Maßnahmen für die neue Ernte.

W. T.-B. Wien, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Durch eine kaiserliche Verordnung werden die erforderlichen Maßnahmen für die Sicherstellung des Bedarfs an Mehl und Brot aus der neuen Ernte getroffen. Gleichzeitig wird auch das abgeänderte Statut der Kriegszeitverehrungsanstalt veröffentlicht. Durch den § 1 der Verordnung wird die inländische Getreideernte 1915, und zwar Weizen, Roggen (Storn), Gerste, Buchweizen und Haas aller Art, mit dem Zeitpunkt der Trennung vom Ackerboden für beschlagnahmt erklärt. Die Beschlagnahme erfolgt zugunsten des Staates, der als Träger des gesamten Versorgungsdienstes erscheint. Die Kriegszeitverehrungsanstalt ist verpflichtet, zum Kauf angebotenes maßfähiges Getreide anzukaufen und bei Abnahme zu bezahlen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Ein vorsichtiges italienisches Urteil über die französische Offensive.

Ein Privattelegramm des „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Der Kampf auf der Westfront von Flandern bis zum Rhein habe an Heftigkeit in den letzten Tagen bedeutend zugenommen. Diese vermehrte Tätigkeit der französischen Streitkräfte sei zweifellos in Zusammenhang mit dem Umstand, daß es gelungen sei, bedeutende Reserven an Munition bereitzustellen, und sie werde jedenfalls so lange andauern, bis zur Herstellung weiterer Vorräte eine Pause notwendig erscheine. Die Zusammenkunft des französischen Unterstaatssekretärs Thomas mit dem englischen Munitionsdirektor in Rouen habe zu einem besseren Zusammenarbeiten der Industrien beider Länder wesentlich beigetragen. Man habe eingesehen, daß es notwendig sei, der Heeresleitung die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Operationen wirksam fortzuführen zu können.

Man wiege sich zwar nicht in überspannten Hoffnungen, aber selbst die gemäßigten Geister seien der Ansicht, daß die französische Offensive gegenwärtig mit größerem Erfolg vorgetrieben werde. Dabei dürfe allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß in der Gegend der Hauptkämpfe an der Westfront jeder Schritt nach vornwärts die Eroberung von Verteidigungswerten, die den Charakter wahrer Festungen angenommen hätten, bedeute. Die Hauptaktion erfolge immer noch auf den niedrigen Höhen in der Gegend von Arras. Alle Bewunderer, die von der Front zurückkehren, erzählen, der Artilleriekampf erfülle die ganze Gegend mit unaufhörlichem Kanonendonner. An einem einzigen Punkt der Front sei während eines fünfminütigen Bombardements nicht weniger als eine halbe Million Geschosse auf die deutsche Stellung geschleudert worden. Die ganze Gegend hinter der Schützlinie sei buchstäblich mit Artilleriewerfen angefüllt, die nur dem Munitionstransport dienen.

Die englischen Verluste.

W. T.-B. London, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Die letzte Verlustliste zählt 88 Offiziere und 2977 Mann auf.

Tod des russischen Botschaftsattachés in Paris.

Br. Genf, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Pariser Blätter melden den Tod des russischen Botschaftsattachés in Paris, Fürst Ivan u. Troubekoi.

Der Krieg gegen England.

Neues englisches Ausfuhrverbot gegen Deutschland und Holland.

W. T.-B. London, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Das Unterhaus befaßte sich gestern in allen Besungen mit einem Gesetz, das die Ausfuhr beschränkt. Es soll ihm Ende der Woche eine Kabinettsorder folgen, durch die die Ausfuhr aller Güter nach den Niederlanden, außer solchen an den Coerzee-Transit, verboten wird. Dasselbe Gesetz kann auch auf andere neutrale Staaten angewendet werden. Im Laufe der Debatte sagte der Staatssekretär des Äußern Robert Cecil, die Regierung wüßte zu verhindern, daß Deutschland und Brummoille erhalte, gleichzeitig aber die gesetzlichen Rechte der Neutralen zu schützen. Bei der Geschichte der letzten zehn Monate lehre, wäre es wenig klug, wenn England gegenüber den Neutralen nicht fair und gerecht handelte. Eine Schwermacht bei dieser Frage sei es, wie die beiden Standpunkte zu kombinieren seien. Prethman (Unionist) sagte, das vorgeschlagene Gesetz solle dem Durchfuhrhandel nach Deutschland durch Holland, den es zweifellos gebe, ein Ende machen, wenn es auch nicht möglich sei, einen solchen Handel vollständig zu verhindern. Die Bill sei nicht nur auf Holland anwendbar, sie passe auch für andere neutrale Länder. Die Bill sehe für die Adressaten und Schiffer Strafen bis 50 Pfund Sterling oder zwei Jahre Gefängnis vor. Später erklärte Prethman, man wolle nicht nur die einzelnen Frachten, sondern auch die Gesamteinfuhr jedes Artikels nach neutralen Ländern im Auge behalten und die Ausfuhr jedes Artikels verhindern, von dem mehr nach einem Land geht, als es normalerweise braucht.

Eine Dürre von 34 Tagen in England.

Berlin, 24. Juni. (Str. Wn.) Fast in allen Teilen Englands ist nach der „Daily Mail“ vom 21. Juni die Landwirtschaftliche Bewässerung durch die jetzt herrschende Dürre, verursacht durch trockene Hitze und Winde, beeinträchtigt.

Der Krieg gegen Italien.

Der Rückzug der Italiener aus dem Innern Libyens.

Br. Lugano, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach erfolgtem Zurückziehen der Garnisonen aus dem Innern Libyens bleibt die Herrschaft Italiens dort derzeit auf das Gebiet zwischen den Höhen des Djebel Sartuma und dem Meer beschränkt. Der Rückzug der Garnisonen erfolgte teilweise unter heftigen Kämpfen mit den durch den Abfall von Asfaris verstärkten Rebellen und unter schweren Verlusten.

Italienische Maßnahmen gegen Spionage.

W. T.-B. Rom, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Prugni, in dem befohlen wird, daß jeder, der sich irgendwie mit dem Feind oder mit der noch unter feindlicher Herrschaft stehenden Bevölkerung in Verbindung setzt, erschossen wird. Die Häuser, aus denen Signale gegeben werden, sind sofort dem Erdboden gleichzumachen. Jeder, der sich den

italienischen Truppen widersetzt, wird erschossen. Jeder, der sich ohne ausreichenden Grund in der Nähe von Truppenlagern oder Truppengebäuden aufhält, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Kriegsdebatten und Schlußsitzung im Preußischen Landtag.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

5. Berlin, 24. Juni. In einer Sitzung, die nicht nur lang, sondern auch „groß“ und stellenweise recht lebhaft bewegt war, beendigte heute das preußische Abgeordnetenhaus die Erörterungen über die kriegswirtschaftlichen Fragen. Zunächst berichtete Abg. Freiherr v. Jedlig als letzter Referent der Kommission über die Ökonomie-Fürsorge. Der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Delbrück stellte fest, daß das „Rehabilitament“ dieser Provinz ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der Monarchie sein werde.

Im übrigen erklärte Dr. Delbrück — auf die Lebensmittelversorgung zurückkommend — die staatlichen Maßnahmen hätten sich vollkommen bewährt. Er wies auf die offensichtlichen Erfolge hin: Die Mehlpreise sind ermäßigt, in das neue Wirtschaftsjahr treten wir noch mit einer Reserve an Brotform, ja wir sind sogar gegen etwaige Ernteaussfälle gesichert, und können getrost mit unserem Wirtschaftsleben eventuell noch ein weiteres Kriegsjahr aushalten.

Es gab diese Wendung Anlaß, daß sich zunächst Herr Viebknecht während der Rede des Abg. Wiemer mit einem Zwischenruf in die Debatte mischte und der sozialdemokratische Abg. Braun eine Rede über unsere wirtschaftspolitischen und Kriegsziele hielt, die scharfer ausfiel, als alle erwartet hatten. Auch Dr. Wiemer hatte es an Kritik nicht fehlen lassen, er wünschte, daß mehr als bisher bei der Familienunterstützung über die Mindestsätze hinausgegangen wird. Er wandte sich gegen die übertriebenen Forderungen des städtischen Grundbesitzes, er verteidigte die Kriegsgetreidgesellschaft gegen manche ungerechtfertigten Vorwürfe. Er badantierte den Austritt Bayerns aus der Kriegsgetreidgesellschaft und wandte sich gegen die partikularistischen Sondertendenzen in allen diesen Fragen. Wiemer erkannte auch die Verdienste der Landwirtschaft an, aber erklärte auf der anderen Seite doch, daß die Preisfestsetzungen nicht allein im Willen der Produzenten liegen dürften.

Herr Braun zog dann andere Seiten auf. Die Kartoffelpolitik nannte er direkt einen Skandal. Gegenüber der Fleischteuerung verlangte er Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren, ja er erhob gegen die Landwirtschaft oder doch einen Teil derselben sogar den Vorwurf des Lebensmittelwuchers. Schließlich wurde er hochpolitisch und versicherte — höchst überflüssigerweise — das ganze deutsche Volk lehne Annektionsbestrebungen aller Art ab und wünsche den Frieden ohne Demütigung oder Vergewaltigung anderer Völker.

Schon bei dieser Rede war das Haus unruhig geworden. Sozialdemokratische Zwischenrufe im weiteren Verlaufe der Debatte steigerten die Erregung noch und schließlich gab es sogar Ordnungsrufe. Staatssekretär Dr. Delbrück betonte in seiner Antwort noch einmal, die Beschlagnahme der Kartoffeln sei ebensowenig möglich gewesen, wie die Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch möglich sei. Verbast protestierte der Minister gegen die Unterstellung, als habe die Regierung aus Angst vor den Agrariern notwendige Maßnahmen unterlassen. Der Verwahrung des Ministers schlossen sich dann die Abgeordneten v. d. Osten (kons.), v. Jedlig (freif.), Herold (Zentrum) und Fuhrmann (natl.) an, die u. a. auch darauf hinwiesen, daß ja die Lebensmittelpreise in den anderen kriegsführenden Ländern, ja sogar bei den Neutralen, ebenfalls tauerer geworden seien. Abg. Fuhrmann erklärte es weiterhin für eine schamlose Verleumdung, daß man

die angebliehen Lebensmittelwucherer in einen Topf mit den Männern werfe, die diesen Krieg nicht ohne Vergrößerung des Reichsgebietes beenden sehen möchten. Die Debatte endete schließlich nach fünfständiger Dauer mit der einstimmigen Annahme der bekannten Kommissionsanträge. Um 5 Uhr fand in den üblichen Formen und bei nur noch ganz schwachem Besuch die gemeinsame Schlußsitzung der beiden Häuser des Landtags statt.

Abgeordnetenhaus.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)
5. Berlin, 24. Juni.

Am Ministertisch: Dr. Delbrück, v. Loebell, Freiherr v. Schorlemer, Lenze.

Präsident Dr. Graf v. Schmettau-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 14 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Entwurfs der Abg. Brütt (freikons.) und Genossen, betreffend

wirtschaftliche Kriegsmagnahmen.

Abg. Freiherr v. Jedlig (freikons.) berichtet über

Die Zustände in Ostpreußen.

Nach den bisherigen Mitteilungen sind in Ostpreußen etwa 2000 Personen getötet oder schwer verletzt worden. Über 10000 Personen, davon über die Hälfte Frauen und Kinder, sind von den Russen verschleppt worden. Die Auszahlung der Vorkriegsschadigungen hat Anfang Juni den Betrag von 125 Millionen Mark erreicht. Wir erwarten, daß das Reich die zum Wiederaufbau der Provinz erforderlichen Aufwendungen zurückerstattet. Wüßer hat das Reich ein Gesetz über die Erbschaftssteuer nicht erlassen. Die preussische Regierung wird erklären, dafür sorgen zu wollen, daß unbestimmt darum, ob vom Reich die Mittel zurückerstattet werden, volle Entschädigung gesichert wird. Wir hoffen, daß der Finanzminister ohne fiskalische Engstirnigkeit und in warmer Großzügigkeit für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen eintreten wird. Das wird eine Ehrenpflicht des Staates sein. (Beif.) Die wirtschaftliche Hebung der Provinz wird insbesondere durch intensive innere Kolonisation, durch Verbesserung der Verkehrswege und durch Elektrifizierung erreicht werden. Es steht uns eine große Kulturarbeit bevor. Möge sie so geleistet werden, daß sie dazu beiträgt, uns zu einem siegreichen, sicheren Frieden zu verhelfen, der uns vor einer Wiederkehr solcher schwerer Kriegsklagen bewahrt schützt. (Beif.)

Dizepräsident des Staatsministeriums

Dr. Delbrück:

In der Kommission ist eine erfreuliche Einigkeit zum Ausdruck gekommen, insbesondere in der Frage des Wiederaufbaus der Provinz Ostpreußen. Diese Einigkeit zwischen Regierung und Opposition berechtigt zu der Hoffnung, daß der Wiederaufbau der Provinz ein neues Ruhmesblatt in der inneren Entwicklung des preussischen Staates bedeuten wird. (Beif.) In der Kommission war man einig darüber, daß die zur Sicherung der Volksernährung ergriffenen Maßnahmen zu einem Erfolg geführt haben. Wir haben Brotform genug, nicht nur bis zum Schluß des Erntejahres, sondern noch so viel, daß wir die Mehlpreise haben ermäßigen können.

Wir haben so viel Brotform, daß wir eine anständige Reserve in das neue Jahr übernehmen können.

Wir haben auch eine neuwertige Reserve an Kartoffeln für das nächste Jahr, die nicht nur zur Streckung des Brotgetreides, sondern auch als Futtermittel dienen können. In der Kommission herrschte auch zwischen Regierung und Opposition volle Übereinstimmung darüber, daß grundsätzlich im nächsten Erntejahre nach denselben Grundsätzen gearbeitet werden soll wie in diesem; wir wollen bleiben bei den Höchstpreisen, bei der Beschlagnahme, bei der Reglementierung und der Kontrolle des Konsums, nicht nur auf dem Gebiet des Brotgetreides, sondern auch bei den Futtermitteln. Über die Neuorganisation der Kriegsgetreidgesellschaft werden neue Anordnungen des Bundesrats herauskommen, die geeignet sind, allen berechtigten Interessen, besonders auch der Konsumenten, gewahrt zu werden, und die Brotversorgung des Reiches im nächsten Erntejahre so zu sichern, wie es unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen notwendig ist.

Römische Kriegselegien.

Von einem Berichterstatter neutraler Blätter.

Rom, den 20. Juni.

(Unzensuriert über Chiasso.)

Italien ist das Land der Superlative. In der Liebe und im Haß übertrifft der Italiener schon in Friedenszeiten. Im Kriege aber übertrifft er sich in seinen Gefühlsäußerungen selber. Da schreit er überhaupt nur noch auf seinen Superlativen einher. Italiano mag er im Frieden gewesen sein. Italianissimo ist er seit dem Tage des Kriegsbeginns. Unter dem tut er es nicht mehr. Und seitdem Herr Salandra aufs Kapitol gestiegen war, um dem zornigen deutschen Reichskanzler zu antworten, ist der Bürger zum Italianissimo furiosissimo geworden. Hierauf geht es bei den Italianissimi immer sehr rasch. Nichts leichter als in Italien einen Superlativo zu erkennen, weit leichter als einen y-beliebigen Berg, den sie sich lieber von unten ansehen. Wie sie aber von ihren schwindelerregenden Superlativhöhen herunterkommen sollen, darüber zerbreche ich mir hier in der ewigen Roma seit zwei Wochen den Kopf. Die alte Dame mag größere Tage in ihrer bewegten Vergangenheit durchgelebt haben. Sie zuvor aber kann sie ein narzisches Volk gesehen haben als jetzt, wo die Schicksalsstunde des dritten Italiens geschlagen hat. Der alte Römer Geist habe ich inmitten dieses Tollhansstreibens nirgends entdecken können. Sie waren wie wir sie schon seit unserer Selektia kennen, die abgeagten Feinde des unnötigen Superlativs. In den Krieg zogen sie nicht mit der Phrasen, sondern mit wortreicher Kaliblitigkeit. Möglich, daß die Italianissimi ihre Feinde totdeten, wenn sie sie mit der Waffe nicht totdolgen können. Nur merke ich in Rom, daß die heutige Superlativgeneration über dem Neben Zeit und Totschlagen vergißt. Es ist heiß hier, furchtbar heiß — la caldo

caldisimo, sagt der Römer — und trotz dieser natürlichen Hitze heizt er sich noch selber mit Worten so kräftig ein, daß er einem dem Explodieren nahen Siedekessel gleicht. Wenn sein Leben lieb ist, weicht ihm aus. Wer ihm aber auszuweichen sucht, kommt unfehlbar in den Verdacht, ein Espion zu sein. Daher ist der Aufenthalt in Rom außerordentlich lebensgefährlich. Wer einen deutschen Namen trägt, ist an und für sich schon verdächtig, die Sache der Deutschen durch Lichtsignale und „Lauben“, die die Römer seit den ersten Kriegstagen nicht mehr schlafen lassen, heimtückischerweise zu fördern. Ich finde es daher nur recht und billig, wenn Römer, die von Urgroßväterzeiten her auf einen klugballen deutschen Namen hören, wie der Abgeordnete Schanger, sowie zahlreiche Gelehrte mit deutschen Namen, an das Geschäft der Umtausche herangehen. Ganz glatt vollzieht sich dies Geschäft ja nicht, auch wenn die Behörde bei dieser Taufe Pate steht. Aus einem waschechten Mayer läßt sich zur Rot ein Maggiore italianissimo herstellen. Auch der Schmidt und der Zimmermann, der Bauer, der Wurm, der Fleischer, der Schuster werden an der Hand des Legations den Weg zum Italiano italianissimo finden, wenn auch der Bauer z. B. als neugeborener Contadino in den Augen der Italianen keine übermäßig gute Figur machen wird. Schwerer fällt es schon dem Lehmann, dem Schulze, dem Kapfensteg, dem Waidelstein, sich dem Juge der neuen Zeit anzuschließen. Die Herren, die ihre deutsche Vergangenheit mit dem deutschen Namen abstreifen möchten, haben zuvörderst in nächstlichen Versammlungen über die weiteren Maßnahmen beraten. Hoffen wir, daß sie mit dem neuen Namen sich auch mit einem unverfälscht italienischen Gesicht ihrer die Geschichte Italiens belebenden Mittelwelt zeigen werden.

Man hat nämlich herausgefunden, daß die meisten Espione sich unter italienischem Namen herumtreiben. Die deutschen Gesichter haben es daher nicht leicht, römische Stille zu atmen. In der Tram, in der Kirche, auf dem erblühten Platz, in der Trastevere wird der erblühte Blondling,

auch wenn er Engländer oder Amerikaner ist, angehalten und vor die wildentfesselte Menge als leidhaftiger Espion der Deutschen geführt. Auf der Piazza San Silvestro kaufte sich eine spindebürre Miß in den höheren Lebenslagen ein paar Anstaltskarten von einem der herumlungernenden Deutschen, die die geborenen Espioneriecher sind. Als sie ihm nach seiner Ansicht zu wenig gab, ließ er einen Pfiff ertönen, und hui! sah sich die Engländerin von Abasso scheißenen Patrioten umringt, die sie unter Schlägen und Anspucken im Triumph forttragen in der Richtung nach der Redaktion des „Messaggero“, dem Hauptorgan für Espionitis, bis die Polizei mit sehr sanfter Gewalt die Ausfüßung des Juges durchsetzte. Die Unglückliche liegt auf den Tod darnieder. Sollte sie davontkommen mit ihrem bishigen Leben, so wird sie als Krüppel an die Tage von Rom zurückdenken. Sollte sie sterben, so wird in Rom keinem der Wüßwichter, die ihr Leben auf dem Gewissen haben, ein Haar gekrümmt werden. Denn die Regierung braucht zur Belebung des Straßenbildes und zur Aufrechterhaltung der Kriegsbegeisterung Leute mit weitem Gewissen und robusten Häuten.

Die Gasthöfe und Pensionen stehen leer. Die Klagen ihrer Besitzer könnten Steine erweichen. Die Patrioten haben ihnen Gäste fortgetrieben. Denn vor den Gasthöfen und Pensionen standen und stehen noch immer die Leute mit dem weiten Gewissen auf der Lauer nach Espionen. Mein Wirt erklärt mir, er habe den Eindruck empfunden, als hätte ein Komitee mit fremdem Gelde diese Unholde bezahlt, die sonst wohl betteln, stehlen, plündern, nie aber bis zum Ritternack auf der Straße stehen, um in pechfinsterner Nacht Espione zu entdecken. In der Via Nazionale, einem bekannten Brennpunkte des römischen Straßenverkehrs, brach auf Veranlassung dieser trüben Gesellschaft hin die Polizei in der ersten Morgenstunde in einer Pension die Türen ein, um zur Verhaftung der Wirtleute zu schreiten, die beschuldigt waren, auf ihrem Balkon Lichtsignale an die — Deutschen (also über die Alpen hinweg) gegeben zu haben. Man weiß

Wir wollen vor der Welt den Erfolg feststellen, den wir auf wirtschaftlichem Gebiete bisher errungen haben, und wir haben die Gewißheit, daß wir mit dem gleichen Erfolge ein weiteres Jahr Krieg führen können.

(Stabs!) Die Kritik in der heutigen Kommission hat der Regierung keine Veranlassung zu Befürchtungen geben können. Die Regierung hat die Kritik nicht zu scheuen. Die Staatsregierung hat es mit Dankbarkeit und Freude begrüßt, daß es ihr möglich war, aus den Erläuterungen der Kommission Anregungen zu schöpfen für ein eventuelles Bessermachen. Die Verhandlungen der Kommission haben dem Vaterlande zum Nutzen gereicht und das Vertrauen im Lande gestärkt. Ihre Verhandlungen werden dem einen großen Ziel dienen, das deutsche Volk zu stärken zum Ausweichen bis zum letzten Ziel, dem endgültigen Siege. Ihnen, meine Herren, den Dank der Staatsregierung auszusprechen, ist mir ein besonderes Bedürfnis. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Wiemer (Wpt.): Namens meiner Parteifreunde laß ich erklären, daß wir mit den Ausführungen der Berichterstatter im allgemeinen einverstanden sind. Wir sind bereit mitzuwirken, daß die Wunden, die der schwer geprüften Provinz Ostpreußen geschlagen wurden, geheilt werden, daß bald neues Leben aus den Ruinen blühen möge. Auch wir sind der Ansicht, daß es eine Ehrenpflicht des Staates ist, für die Familien der Kriegsteilnehmer zu sorgen, wir müssen aber fordern, daß da, wo Mängel aufgetreten sind, diese so bald wie möglich beseitigt werden und daß die Unterstützungen einen angemessenen Lebensunterhalt gewährleisten. Wir erkennen an, daß die Aufgabe, die der Kriegsgeldbesitzung gestellt war, zur Zufriedenheit gelöst worden ist. Die deutsche Landwirtschaft hat in diesen schweren Zeiten Großes geleistet. Sie muß auch zur Mithilfe bei der Reichsgetreidestelle herangezogen werden.

Einer weiteren Preissteigerung der Lebensmittel muß Halt geboten werden. Wer sich an Lebensmittelpreisen bereichern will, der verständig sich an der Allgemeinheit.

Lassen wir, daß es uns weiter gelung, unsere Ernährung sicherzustellen, damit die Hoffnungen unserer Feinde, uns auszuhungern, zufruchtbar werden. (Beifall.)

Abg. Braun (Soz.): Es genügt nicht, die Lebensmittel sicherzustellen, es muß auch dafür gesorgt werden, daß die Lebensmittel zu angemessenen, erschwinglichen Preisen abgegeben werden.

Wir müssen mit allen Mitteln gegen den Lebensmittelwucher, unseren inneren Feind, ankämpfen.

So vorzüglich die militärische Mobilisierung durchgeführt wurde, so sehr hat die wirtschaftliche Mobilisierung versagt. Besonders schwer empfunden werden die Preissteigerungen beim Brotgetreide, dessen Produktionskosten nicht im geringsten gestiegen sind. Wenn auch jetzt Preissteigerungen eingetreten sind, so war dies doch noch immer ganz unzureichend. Noch schlimmer steht es mit den Kartoffeln, die aus Mangel an Abnehmern jetzt zu Tausenden von Zentnern dem Verderben ausgeliefert sind.

Diejenigen, die sich durch Lebensmittelwucher am Beste verhalten, sind den Opfern des Schlachtfeldes gleichzustellen. Den Profitinteressen derjenigen, die diesen unglückseligen Krieg dazu benutzen wollen, sich zu bereichern, muß auf das entschiedenste entgegengetreten werden. Wir treten entschieden dafür ein, daß das preussische Volk zusammenstehen muß zur Abwehr seiner zahllosen Feinde. Aber eine Eroberungspolitik, die gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstoßt, lehnen wir ab. Das deutsche Volk will den Frieden ohne Vergrößerung anderer Völker. (Beifall bei den Sozialdemokraten; Unruhe rechts.)

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück: Der Krieg ist eine ernste Sache. Er legt dem ganzen Volke und jedem einzelnen Opfer auf, die nur mit Erfolg gebracht werden können, wenn wir alle zusammenhalten. Wir wollen durchhalten. Das wird uns aber erschwert, wenn die einzelnen sich befehden und sich Vorwürfe machen, wie sie der Korrespondent anderen Städten des Volkes gemacht hat. (Zurufe bei den Soz.) Ich kann beanspruchen, daß, wenn wir Sie angehört haben, Sie auch einen Minister anhören. (Sehr richtig! rechts.) Der Krieg kann nur mit Erfolg zu Ende geführt werden, wenn alle Beteiligten einig sind in dem Willen, den anderen zu unterstützen. Ich stelle gegenüber dem Abgeordneten Braun fest, daß bei den Verhandlungen der Kommission immer im Vordergrund gestanden hat der Grundgedanke, daß die Ernährung des Volkes zu erschwinglichen Preisen in ausdehnendem Maße eine der wichtigsten Aufgaben des Reiches und Staates ist. Wir sind ernstlich bemüht, den Anforderungen einer billigen Volksernährung Rechnung zu tragen. Der Wunsch nach Billigkeit kann aber nicht der alleinige Maßstab für die Festsetzung von Höchstpreisen sein. Entsprechend der Organisation unseres Wirtschaftslebens müssen die Höchstpreise im richtigen Verhältnis stehen zur Möglichkeit der Beschaffung und zu den Produktionskosten.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß dieser Krieg ohne Einfluß auf die Produktionskosten unserer Landwirtschaft gewesen sei.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß wir den Krieg nicht zu Ende führen können, wenn unsere Landwirtschaft nicht in den Stand gesetzt wird, genügend Brotgetreide hervorzubringen. Die Festsetzung von zu niedrigen Höchstpreisen hat zur Folge, daß der Markt überhaupt nicht besichtigt wird. Höchstpreise sind nur dann wirksam, wenn eine Beschlagnahme nebenhergehen kann. Diese Beschlagnahme ließ sich aber bei den Kartoffeln trotz eingehender Erörterungen nicht durchführen. Dasselbe gilt vom Fleisch. Hier würden wir bei der Festsetzung von Höchstpreisen auf Schwierigkeiten stoßen, die unüberwindlich sind. Eine Rundfrage, um über diese Frage wirksame Mittel vorzuschlagen, ist negativ verlaufen. Wir tun alle Schritte, um hier bessernd eingzugreifen. Wir freuen uns, daß man gerade auf der rechten Seite des Hauses diesem unjenseitigen Verständnis entgegenbringt. Ich bedauere es, daß hier diese Vorwürfe vorgebracht worden sind, nicht, weil Sie dadurch der Regierung, die gerade am Werke ist, sondern dem Vaterlande schaden. Wir sollten einmütig alle an einem Strang ziehen.

Wir wollen den Krieg so beenden, daß wir ihn nicht noch einmal zu führen brauchen.

Das ist das Ziel, das sich der Reichskanzler und die Bundesräte vorgenommen haben, ein Ziel, das sie mit uns verfolgen sollten, wenn sie ein Verständnis für die wahren Bedürfnisse des Vaterlandes haben. (Lebhafte, andauernde Beifall. Zurufe der Sozialdemokraten. Erneuter lebhafter Beifall.)

Abg. Leinert (Soz.): Die Vorwürfe des Abg. Braun richten sich gegen diejenigen, die die gegenwärtige Lage ausnützen, um sich zu bereichern, ohne daß die Regierung eingeschritten ist. Ich stimme mit dem Minister darüber ein, daß der Krieg der Gesamtheit und dem einzelnen Opfer auferlegt. Die Unterstützungen der Familien der Kriegsteilnehmer sollen nach den erlassenen Bestimmungen in solchem Maße gegeben werden, daß ein angemessener Lebensunterhalt dieser Familien gewährleistet ist. Leider wird nicht immer diese Forderung berücksichtigt. Der Ausbau der Familienunterstützung ist ein wichtiges Mittel, um die Begeisterung unserer Krieger für die Abwehr unserer Feinde zu erhöhen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. von der Osten (konf.): In Übereinstimmung mit allen großen Parteien glaube ich, feststellen zu können, daß in dieser schweren Schicksalsstunde des deutschen Volkes eigentlich alle parteipolitischen Auseinandersetzungen und überhaupt jede Parteiunterschiedlichkeit zurückgelassen werden soll. Wenn bei der Kartoffelversorgung tatsächlich Mischstände anzutage gekommen sind, so sollte man nicht gleich an eine Schuld bei Reich und Nation denken, sondern unteruchen, ob sie nicht durch die Natur selbst verursacht worden ist. Die Störungen im Eisenbahnverkehr und der langanhaltende Frost hat es nicht ermöglicht, die Kartoffeln rechtzeitig heranzubringen. Ich kann es überhaupt nicht begreifen, daß wir jetzt einen großen Überschuss an Kartoffeln haben, ich halte es vielmehr für einen großen Sieg unserer Wirtschaftspolitik. Die Gefahr des Verderbens ist aber abzuwenden. Die Kartoffeln sind jetzt entweder in Dauertöpfen übergefäht oder den Verbrennern zugeführt worden.

Wir weisen energisch den Vorwurf zurück, daß irgend ein Stand es an vaterländischer Gesinnung hätte fehlen lassen.

(Beifall.) Abg. Freiherr von Jedlich (freikons.): Ich wundere mich, daß Abgeordneter Braun hier Vorwürfe gegen einzelne Stände erhebt, die an vergangene Zeiten erinnern, die wir glücklich überstanden haben. Seine Reden erinnern auch an die Kundgebungen von Haase, Kautsky und Bernstein in der „Leipziger Volkszeitung“. Wenn nach deren Ideen verfahren worden wäre, dann wären die Russen längst in Berlin. (Unruhe und Zwischenrufe bei den Soz. Zurufe rechts: Seien Sie ruhig!) Dem, was der Abg. Braun über Eroberungspolitik sagt, möchte ich entgegenhalten, daß wir in dieser Beziehung nicht Rücksicht zu nehmen haben auf andere Völker, sondern ausschließlich auf die Interessen des Vaterlandes. (Lebhafte Beifall rechts, Zischen bei den Soz.)

Abg. Gerold (Ztr.): Die Beratungen in der Kommission sind einmütig verlaufen. In dieser schweren Kriegszeit sollen hier nicht so scharfe Reden gehalten werden, sondern wir alle zusammenstehen ohne solche Dissonanzen. (Zurufe des Abg. Liebknecht: Kapitalinteressen. Gelächter rechts und im Zentrum. Erneute Zurufe der Sozialdemokraten. — Vizepräsident Dr. Porzsch bittet, solche Laute Zurufe zu unterlassen. — Abg. Ströbel (Soz.) wird wegen eines wiederholten Zurufes zur Ordnung gerufen.) Wir haben in der Kommission nicht Kritik geübt an dem, was in der Vergangenheit geschehen ist, sondern beraten auf Grund unserer Erfahrung, wie es in Zukunft besser werden soll. Wir alle haben den Wunsch, die Volksernährung sicherzustellen. Es ist unvermeidlich, daß die Preise im Kriege höher sind als im Frieden. In der ganzen Welt, auch im neutralen Ausland, sind die Preise gestiegen. (Beifall.)

Abg. Fuhrmann (natl.): Ich bedaure, daß die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners diese Debatte notwendig gemacht haben. Unter die Worte des sozialdemokratischen Redners könnte man als Motto setzen: „Nichts gelernt und nichts vergessen.“ Alle Parteien haben in der Kommission hier und da Kritik an den Maßnahmen der Regierung geübt zu dem Zweck, bessernd zu wirken. Das Verhalten der Sozialdemokratie zeigt aber, daß es ihr nur daran liegt, zu den Fenstern hinaus zu reden zu den Massen, da sie die alleinige Vertretung des schaffenden Volkes sei. Wenn der Abg. Braun von Konnexionspolitik sprach, so ist das eine schamlose Verächtlichmachung derer, die den Krieg nicht ohne eine Vergrößerung des Deutschen Reiches beenden sehen wollen. (Wiederholte erregte Zurufe der Abg. Liebknecht und Ströbel.) (Die Abgeordneten werden vom Vizepräsidenten Dr. Porzsch zur Ordnung gerufen.) Ohne die getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen wären Sie (zu den Soz.) nicht mehr in der Lage, hier noch lärmige Reden zu halten.

Wir wünschen, daß der Krieg das Ergebnis haben möge, daß er nicht sobald wiederholt zu werden braucht.

Wir müssen und werden die Stellung in der Welt erobern, die uns gebührt. (Lebhafte Beifall.)

Auf Antrag des Abg. v. Pappenheim (konf.) wird die Debatte geschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abg. Ströbel (Soz.) und Braun (Soz.).

In seinem Schlusswort für die Vorsitzende der Budgetkommission Abg. Winkler (konf.) aus: In der Kommission sind seitens des Vertreters der kleinsten Fraktion des Hauses so scharfe Angriffe, wie sie der Herr Vizepräsident des Staatsministeriums hat zurückweisen müssen, nicht erhoben worden. Heute wissen wir mit absoluter Sicherheit, daß wir in der Lage sind, den uns aufgezwungenen Kampf auch wirtschaftlich zu bestehen. Wir begrüßen es dankbar, daß der Vizepräsident des Staatsministeriums in Aussicht gestellt hat, daß die Regierung bereit ist, die Anregungen entgegenzunehmen, die die Kommission in dem Antrag niedergelegt hat. Wir hoffen, daß das in möglichst weitgehendem Maße geschehen kann. Dann wird die Regierung den Dank des Hauses und des ganzen Landes erwerben. Englands will den Kampf nicht nur gegen uns, sondern auch gegen das unbewaffnete Volk führen.

Das unbewaffnete Volk hat sich eine wirtschaftliche Rüstung angeeignet, an der die Angriffe der Feinde scheitern werden.

Der der Öffentlichkeit unterbreitete Bericht der Kommission ist eine historische Urkunde von geschichtlichem Wert, er ist ein Spiegelbild des Lebens, wie es in unserem Volke sich gestaltet hat. Landwirtschaft und Industrie, die beiden Säulen unseres Staates, werden aus der Not dieser schweren Zeit großen Segen für die Zukunft erziehen. Unsere Landwirtschaft hat sich Freunde weit über die Grenzen unseres Vaterlandes erworben. Mit unserer Industrie haben es unsere Feinde lässig gemeint, aber sie haben gut gewickelt.

Der Krieg hat die Überlegenheit unserer Industrie über die englische bewiesen.

Sie hat unseren ganzen Kriegsbedarf erzeugt. Das kann die englische Industrie in ihrem Lande nicht tun. Auch unserem Beamtenstand der Zentralverwaltung und auch der Kommunalbeamten sollen wir Dank für ihre Verdienste und Leistungen in dieser Zeit. Die Aufrührung des Reichskongress über die Realgarantien, die bei Friedensschluß erstreckt werden müssen, hat das gesamte Volk ermutigt und ihm neue Zuversicht gegeben. (Abg. Liebknecht: Das Gegenteil ist der Fall! — Stürmische Zurufe rechts.) Wer das feuert, stellt sich außerhalb des Volkes. (Erneute Zurufe des Abg. Liebknecht; Glocke

auch heute nicht, man man mehr bewundern soll: die Polizei, die sich in ihrer Glanzrolle zeigte, aber die Spitzhaken, die es lediglich auf die Wänderung der Räume der Pension abgesehen hatten, als sie mit den Polizisten eingebunden waren. Die Gewächse haben es sich jetzt zur Regel gemacht, in den gar nicht etwa seltenen Fällen, wo Polizei die Gäste um die nächste Stunde aus patriotischen Gründen brachte, die amher der Polizei jeder Verbrecher im Grunde führt, die zur Untersuchung mitgenommenen Herrschaften der Gasse nicht ins Zimmer des zu untersuchenden Gastes hineinzulassen. Darum gab es kürzlich in den Wandelgängen eines großen Hotels eine blutige Auseinandersetzung zwischen dem Gefinde und den Hotelangestellten. Auch in diesem Falle wäre ein Engländer das Opfer der Spionist geworden. Er forderte von seinem Wirt den Erfolg gestohlener Werkzeuge. Der Wirt behauptet, niemand außer den Organen der Sicherheit hätte das Zimmer betreten können. Die Polizei aber ist unantastbar. Darum haben die Engländer, soweit sie nicht durch Geschäfte gezwungen sind, im unheimlichen Rom zu verweilen, unter Protesten und Androhungen von Vergeltungsmahnahmen den Staub der ewigen Stadt abgeschüttelt. Die Vergeltung soll, wie mir ein hartbetroffener Dastisch-Ram erzählt, darin bestehen, daß den Italienern die englischen Waren, ohne die sie nicht leben können, noch höher berechnet werden sollen. Englischer Geschäftsstern, der sich in aller Hast den Absatzmarkt der vertriebenen Deutschen in Platten erobern möchte, stößt auf die durch die Spionagefurcht hervorgerufenen Schwierigkeiten.

Auch jedweder braver Bürgermann ist vor solchen nächtlichen Besuchen niemals gesichert, besonders dann nicht, wenn er einen deutschen Namen trägt, wenn er vordem mit deutschen Fremden oder deutschen Gästen, deutschen Gelehrten, deutschen Künstlern in irgend einer Beziehung gestanden hat. Zweifellos haben sich die Verbrecher eine Pflanz in der

sie der Reihe nach durch. Anfänglich gab die Presse von diesen Skandalen noch Kunde. Jetzt aber tut sie ein patriotisches Berl, wenn sie die öffentliche Meinung, die an sich schon über das Ausbleiben von wirklichen Taten des Herrn Cadorna schwer beunruhigt ist, nicht durch Berichte über „Zwischenfälle“, wie sie der Krieg unvermeidlich macht, noch mehr alarmiert. Man wird unter diesen Umständen über die Kämpfer, Schützler, Lehmann, Verbeisstein, Sturm und Bauer, die sich unter den nächtlichen Hausdurchsuchungen in Italienismus verwandeln, in Deutschland gewiß milder denken. Man darf auch nicht vergessen, daß in Rom jeder dritte Mann als deutscher Spion gilt. Sonst würde das Geschäft der Lagebeobachtung des Nachts nicht mehr blühen, die Polizei könnte sich auf ihr Altenteil setzen, und mit der Kriegsbegeisterung der Römer wäre es rasch vorbei. Weit reichert sie ohnehin nicht. In dem Augenblick nämlich, wo sie in den Deuteln greifen sollte, um die Not der Familien der Einberufenen, des Roten Kreuzes, der Verwundeten zu lindern, da hat sie ihren Strafzweck erreicht. Alles ruft in Rom: es ist ein Skandal, daß die öffentlichen Sammlungen ein gar so lässliches Ergebnis haben! Alles ruft niemand aber zahlt. Jeder wirft sich, um nicht in den Verdacht der Spionage zu kommen, in die Brust: Io sono patriota. — Ich bin ein Patriot. Ich habe aber noch keinen gesehen, der nicht auf eine entsprechende Anregung hin erklärt hätte, er habe momentan kein Kleingeld bei sich. Die Zahlung wird dem Fremden oder dem Geschäftsmann überlassen, der sich durch öffentliche Zeugnissen von Beiträgen im voraus vor Betrugsschlingen und mitternächtlichen Überraschungen zu sichern wünscht. Das hier angewandte System, zu Geld „für die Kriegszwecke“, wie der Römer die Sammlungen nennt, zu kommen, ist ebenso einfach wie ersparungsverwendend. Nur trägt es zur Kriegsbegeisterung der wohlhabenden Klassen nicht sehr wesentlich bei. Bekannte Politiker, die sich vor dem Kriege als Deutschenfreunde allzu leichtfertig offenbart hatten, haben sich vor den Beobachtungen schnell in

Sicherheit gebracht. Und so mehren sich die Stimmen, die der zunehmenden Kriegsnot in Anbetracht der Flucht vieler Leute ins Ausland ein böses Pflaster prophezeien. Ich habe gleich zahlreichen anderen Fremden an der Außenseite meiner Zimmertür die Ausrüstung dieser Wohltätigkeits- und Geldsammlungsvereine anheften lassen, um vor neuen Pressionen und Überraschungen in Zukunft gesichert zu sein. Aber auf der Straße sehe ich ratlos da vor dem Ansturm von echten und falschen Mönchen und Nonnen, vor den Sammlern milder Gaben mit und ohne päpstliche unblutige Genehmigung, vor den Begehrten, die wenn ich nicht sofort den Soldo hinwerfe, mir ein Spial! (Spion) zurufen und im Nu den Auslauf herbeiführen können, bei dem ich doch den kürzeren ziehen muß.

O, es ist eine Lust zu leben in diesem Rom. Je weniger einer besitzt, desto begeisterter ist er für die Fortsetzung dieses Lebens. Nie zuvor habe ich in Rom so viele Bettler auf den Straßen gesehen. Wodurch betteln nur die wirklichen Bettler, heute betteln auch die Patrioten oder solche, die augenblicklich kein Kleingeld besitzen, den Fremden an. Inzwischen unter der Flagge des Patriotismus, die ausreicht, die jetzweiligen Tagesbedürfnisse zu befriedigen. Wenn ich einen dieser Bettler in verräterisch-schäbiger Kleidung nach seiner Legitimation frage, bekomme ich sofort ein Spial! an den Kopf geworfen, und der Anlauf des Volkes von Rom ist fertig, bei dem sich der Bettelnde leicht verkrümmeln kann, während ich das Vergnügen habe, zum mindesten ein höchstnotwendiges Verhör vor Polizeibehörden und eine Durchsuchung meiner Taschen über mich ergehen zu lassen, aus denen dann auch Dinge ihren Besitzer wechseln, die für mich mehr als bloßen Unbekanntwert haben. Je länger ich in Rom weile, desto mehr kommt mir zum Bewußtsein, weshalb dieser Krieg mit so großer Begeisterung von den Katholiken und Habensichten aufgenommen worden ist. Die ersten suchen danach zu gewinnen, die letzten sagen: magu in die Berne kommen, ich, das Gute, das so magu

des Präsidenten.) Wir müssen den Kampf durchhalten, bis dieser Feinde erreicht wird.

Die Entwürfe der Kommission werden angenommen.
Hr. v. Seitz (freikom.): Namens des Hauses spreche ich unserem Herrn Präsidenten Dank aus für die treue und unparteiische Leitung der Geschäfte.

Präsident Dr. Graf v. Söwerrin-Löwitz

Wir stehen am Schluß unserer Sitzung und stehen auch unmittelbar vor unserer gegenwärtigen Session. Bevor wir auseinandergehen, wollen Sie mir noch ein kurzes Wort über unsere allgemeine Kriegslage gestatten.

Der russische Koloss kann in seiner Hauptmacht als nahezu gebrochen betrachtet werden.

Die schwere Niederlage, die jetzt zur Wiedereroberung Bembergs führte, wird bald die Befreiung ganz Galiziens von der Russenherrschaft zur Folge haben.

Die oft unsere Feinde an dieser harten Mauer unseres Westwalls die Köpfe noch anrennen wollen, wird ihre Sache sein.

Was den Seefrieg gegen England angeht, so haben wir diesen Krieg in den jetzigen Formen nicht gemollt. Nachdem er uns aber aufgezungen ist, gibt es für uns nur ein unerbittliches Durch.

An allen unseren Fronten können wir der Entwicklung der Dinge mit voller Zuversicht entgegensehen.

Zu den ungeheuren Opfern, die dieser Krieg noch fordern wird, ist unser ganzes Volk bereit. Wir haben die volle Zuversicht, daß, wenn wir nach einigen Monaten auf den Ruf unseres Königs und wieder hier zusammenfinden, werden wir dem großen Ziel eines vollen und dauernd gesicherten Friedens wesentlich nähergekommen sein.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht) Im freien Börsenverkehr nahm mangels besonderer Anregung auch heute das Geschäft keinen Anlauf zu größerer Lebhaftigkeit an.

Industrie und Handel.

Die Maschinenbau-A.-G. vorm. Beck u. Henckel in Kassel schlägt für 1914/15 die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (i. V. 10 Proz.) vor.

Die Generalversammlung der Maschinenbau-A.-G. in Charlottenburg, in der Generalversammlung wurde der Antrag eines Aktienrückkaufs um 200 000 M. zu erhöhen, abgelehnt.

Die Generalversammlung der Maschinenbau-A.-G. in Charlottenburg, in der Generalversammlung wurde der Antrag eines Aktienrückkaufs um 200 000 M. zu erhöhen, abgelehnt.

Die Generalversammlung der Maschinenbau-A.-G. in Charlottenburg, in der Generalversammlung wurde der Antrag eines Aktienrückkaufs um 200 000 M. zu erhöhen, abgelehnt.

Kraft, Ausdauer und unbegrenzte Opferwilligkeit verleiht. (Vehementer Beifall.) Gott schütze unser geliebtes Vaterland, unser herrliches Heer und unseren siegreichen obersten Kriegsherrn!

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Regen und Ernte.

Über den Einfluß, den der Regenniedererschlag auf die Ertragskräfte der Ernte ausübt, hat man natürlich gewisse Erfahrungen aus der Praxis. Der Landmann weiß genau, ob es zu viel oder zu wenig geregnet hat.

Wie in der Regel, so sind also auch in dieser Angelegenheit die Gesicherten verschiedener Meinung. Das hat sein Gutes, denn so haben wir wenigstens die Möglichkeit, uns auf die Seite des Besicherten zu schlagen.

Im Kriegerheim „Eisernes Kreuz“, Cafe Pilsen- und Pilsenerstraße, fand am Mittwoch wieder eine aus Musik-, Gesangs- und anderen Vorträgen bestehende Unterhaltung für Krieger statt.

— Kleine Notizen. Eine im Kaffee „Berliner Hof“ am Dienstagabend sofort nach Bekanntwerden der Zurückeroberung Bembergs veranstaltete Sammlung für unsere betraurten und fieschen Bundesbrüder ergab den schönen Betrag von 250 M.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge Reichsberg. Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 7 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge Friedrichstraße 33. Freitag: abends 7 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 7 1/2 Uhr.

Talmud Thora-Verein Wiesbaden. Kerkhofstraße 18. Sabbat-Synagoge 8 10, morgens 8 30, Pilsener 9 30, Kinder 5 1/2, Kindergartensynagoge: morgens 7, Kinder und Schulpark 8 30, Pilsener 9 40.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

Im Wahnsinn.

— Mainz, 24. Juni. Die Frau des Arbeiters Valentin Weib aus Ludenheim warf ihren 8 Jahre alten Sohn in den Rhein und sprang dann selbst in den Strom.

Letzte Drahtberichte.

Ein russisches U-Boot durch einen deutschen Zieger vernichtet.

W. T.-B. Berlin, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Am 22. Mai wurde in der Ostsee ein russisches Unterseeboot, anscheinend vom Kula-Typ, durch ein deutsches Flugzeug 25 Seemeilen östlich Gotland mit Bomben beworfen.

Neue Erfolge unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 24. Juni. (Nichtamtlich. Reuters.) Die finnische Schonerboot „See“ wurde am Dienstag durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Die Operation des Sultans.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Die Operation des Sultans ist heute vormittag mit vollem Erfolg vorgenommen worden.

Bryans Nachfolger endgültig ernannt.

W. T.-B. Washington, 24. Juni. (Nichtamtlich. Reuters.) Wilson hat den Rat des Staatsdepartements Paulding endgültig als Nachfolger von Bryan zum Staatssekretär ernannt.

Die neue französische Anleihe in Amerika.

W. T.-B. Paris, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Zwischen dem Hause Morgan und dem Hause Rothschild wurde eine Vereinbarung über die Ausgabe einer französischen Anleihe in Amerika getroffen.

nahmen aus dem Personentransport betragen 366 638 Fr. (803 666 Fr.). Die Gesamteinnahmen stellen sich auf 418 703 Franken (838 339 Fr.).

Versicherungswesen.

— Württembergische Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart. Vorläufige Geschäftsergebnisse im Mai 1915: Versicherungssumme: Erhöhung 6 729 447 M.

— Allianz-Versicherungs-A.-G. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 34 Proz. (wie i. V.) fest.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: H. Jägerberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Jägerberg; für den literarischen Teil: H. Jägerberg; für den wissenschaftlichen Teil: H. Jägerberg.

Druck: H. Jägerberg.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Rechnerin
für den Aufseher eines Büros gesucht. Offerten unter N. 276 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere angehende Verkäuferin, welche schon in Metzgerei tätig war, auf sofort gesucht. N. Schwalbacher Straße 26.

Gewerbliches Personal.

Arbeiterinnen u. Maschinen-Rät.
gesucht Dohrbachstraße 20.

Tüchtige Buchbinderin
sofort gesucht. Offerten u. N. 53 an den Tagbl.-Verlag.

Rechnerin für seine Buchhalterei
gesucht Dohrbachstraße 11, 2. St. links. Mädchen zur Führung d. Haushalts gesucht Dohrbachstraße 30, 2. St.

Suche verfr. Herrsch. Köch. u. Hausw.
Alten. Dame. Frau Elise Lang, gemetrisch. Stellenvermittlerin, Goldstraße 8, 1. Tel. 2363.

Jüngere tüchtige Köchin gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Suche Hotel, Restaur. u. Weißb.
Frau Antoinette Dardi, gemetrisch. Stellenvermittlerin, Schulstraße 7, 1. Telefon 4372.

Braves tüchtiges Mädchen, das Kochen kann, sof. gef. Karoline II 50, Rechts-Schneiderei Straße.

Braves fleißiges Mädchen
zum 1. Juli gesucht Dohrbachstraße 43, Metzgerei.

Ordentl. tücht. Alleinmädchen
zum 1. Juli gef. Schwalbacher Str. 1, Kleb. Dienstmädchen zum 1. Juli gesucht Schwalbacher Str. 42, Port.

Alleinmädchen, das Kochen kann, gesucht Dohrbachstraße 2, 1. rechts, zwischen 4 u. 6.

Zuverlässiges Alleinmädchen
gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 42, 3. Saub. freundl. evangel. Mädchen für die Küche gesucht, das selbständig auf Kochen kann, etwas Hausarbeit, reben Hausmädchen. Meldungen 4 bis 7 nachmittags Retotal 54.

Braves saub. Mädchen auf 1. Juli gesucht Dohrbachstraße 3, Port.

Zuvert. tüchtiges Mädchen, w. Kochen kann und in der Hausarb. erfahren ist, zum 1. Juli gesucht Taunusstraße 66, Portiere.

Zuvert. ehrliches Mädchen
für alle Hausarbeit für nachm. sofort gesucht Taunusstraße 28, Buchhandl.

Einf. Fräulein oder best. Mädchen, das im Kochen und Nähen durchaus selbständig, für H. Hausw. gef. Zweitmädch. vorh. Adelheidstraße 28, 2.

Suche
ein braves tüchtiges Alleinmädchen. Frau Keller, Kirchgasse 17.

Tüchtiges Mädchen und Hausarbeit gesucht Schwalbacher Straße 45, Port. links.

Ronastmädchen
zirka 2 Stunden vormittags gesucht Großstraße 15, Portiere.

Saub. Ronastfrau von 1-3
gesucht Metzgerei, Retotalstraße 31.

Junges ordentliches Laufmädchen
gesucht Schmidt, Karthaus 3, 1.

Saubere tüchtige Frau
zum Reinmachen gesucht Dohrbachstraße 12, 3. links. B7613

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Schneider sofort
gesucht Sohlstraße 4/6, Blth.

Gärtner oder Gartenarbeiter
gesucht bei Frau W. Erkel Witwe, breiteres Dohrbachstr. B7879

Gärtnerlehrling
in Kost u. Logis sofort gesucht. Näh. Blumenladen, Bahnhofstraße 6.

Saub. 14. Hausburche, mögl. Köch.
gesucht Dohrbachstraße 2

Jung. Hausburche, Radfahrer, gef. Pädagog. Eichenauer, Albrechtstr. 22

Jung. anständiger Laufburche
gesucht Taunusstraße 41, Laden.

Lehrjunge
zum sofort. Eintr. gef. Chem. Fabrik Goldenberg, Viehröder Straße 41.

Lehrjunge (Radfahrer)
gesucht Fahrradhaus Gottfried.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Als Kassiererin
oder für Büroarbeiten sucht Fräulein mit schöner Handschrift Stellung. Angeb. u. N. 276 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein, 28 Jahre alt, mit guter Handschrift, sucht Beschäftigung. Angebote unter N. 276 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht für m. Tochter, 18 J. alt, mit best. Schulbild. u. schöner Handschrift, Anfangsbit. auf Büro, Näh. od. schriftl. an R. Drudenstr. 4, Part. I.

Gewerbliches Personal.

Suche
für mein Mädchen, Kindergärtnerin 2. Kl., pass. Stelle. Gute Zeugnisse. Fernruf 3824.

Zwei einfache Fräulein, welche lang. Zeit im Geschäft und Haushalt tätig waren, suchen ähnlich. Wirkungskreis gegen keine Vergüt. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ea

Besseres Servierfräulein, längere Jahre im Beruf tätig, mit prima Zeugnisse, sucht pass. Stelle, möglichst in seinem Hause. Näheres Weißstraße 8, Portiere.

Ja. Fräulein, im Nähen u. Bügeln erf. sucht Stelle als Stütze gegen keine Verg. Näh. Adolfsstraße 8, Mittelbau 1 r.

Besseres Mädchen, welches im Nähen gut bewandert, f. Stelle als best. Hausmädch. od. zu Kindern. Off. u. N. 52 Tagbl.-Verl.

Mädchen von auswärts, fast 25 J., sucht Stell. als Alleinmädchen, jezt oder per 15.; f. hat auch 2 zur Säuglingspflege. Näh. Seebornstraße 5, Stb. 2, nachm. 4-6 Uhr.

Junges fleißiges Mädchen
mit guten Zeugn. sucht Stellung als Hausmädchen oder in H. Haushalt. Dienststraße 41, Stb. 2 St. links.

Waise, 24 Jahre alt, in allen Hausarbeiten bew., f. Stell. in ruh. Haushalt, am liebsten bei alt. Ehepaar oder einzeln. Dame. Offert. u. N. 276 an den Tagbl.-Verlag.

Best. Mädchen, 16 Jahre, sucht in H. Familie Stell., ohne Vergütung, aber mit Familien-Ansicht. Angeb. u. N. 273 an d. Tagbl.-Verl.

Jung. Mädchen f. leichte Stell.
Dohrbachstraße 60, Hinterb. 8 rechts.

Ja. Mädchen sucht St. zu H. Kind
und Hausarbeit in bestem Hause. Dohrbachstraße 64, Stb. 3 links.

Saubere Ronastfrau
sucht für 2 Stunden Ronaststelle. Sedanstraße 6, Hinterhaus Port.

Frau sucht Wäsche u. Putz-Besch.
Zuifenstraße 18, Seitenbau 2. St.

Waisfrau, fleißig u. sauber, sucht nach Stunden. Näh. im Tagbl.-Verlag. B7902 Dy

Stellen-Gefuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Jung. Mann, militärfrei, 27 Jahre alt, sucht Beschäftigung auf Büro oder Zeitungsverlag. Verl. hat Gymnasialbildung und gute literar. Kenntnisse. Best. Angebote unter N. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Gärtner, ledig, geübten Alters, auch als Hausdiener u. Rademeister gut bewandert, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Offerten unter N. 276 an den Tagbl.-Verlag.

Ehepaar sucht Hausmeisterstelle, ist auch befähigt, die Heizung mit zu bedienen. Offert. u. N. 269 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Empfangsdame

und Stenographin zu Karl sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter N. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Suche eine tüchtige jüngere
: **Verkäuferin**
Schulhaus Gerndel, Dohrbachstr.

Fräulein

zum 1. Juli 1915 für Telefon gesucht. Dame Ködler, zu melden Schwalbacher Straße 2, Part.

Lehrmädchen

für größere Büros per sofort gesucht. Ausführl. Offerten unter N. 274 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junges Mädchen

oder Baderin per sofort gesucht. Off. mit Gehaltsangabe unter früherer Tätigkeit u. N. 274 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Arbeiterin

zum Brennen von Steinen gesucht.

Korkenfabrik,

Gräulein

aus g. Fam., w. die Schularb. eines höh. Mädchens übernehmen kann (Hauswirtsch. in Franz.) für tagüber, ev. auch nur für nachmittags gesucht. Offerten unter N. 28 an Dohrbachstr. u. Bogler, Langgasse 28.

Einf. Fräulein,

zu 3/4-jähr. Kind sofort von im Ausland leb., hier weitender Familie gesucht. Fröhl. Charakter, gute Zeugn. Kenntnisse im Schreiben erforderl. Reflekt., welche bereit sind, später mit ins Ausland (Holland usw.) zu gehen, wollen sich bewerben unter Angabe des Alters u. Einkomm. von Fotograf. unter N. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht als Kammerjungfer

gewesene Krankenpflegerin, nicht über 35 Jahre, evangel. Offert. u. N. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Zu leidender Dame

wird zur persönl. Bedienung ein gesundes, einfaches u. unabhängiges Fräulein auf gleich gesucht. Alter 25-35 Jahre. Etwas Nähen erw. Briete u. N. 274 u. d. Tagbl.-Verlag.

Gesucht

zum 1. August ein geübtes erstes

Hausmädchen,

welches gut servieren u. bügeln kann. Näheres Wladimirstraße 10.

Ein Mädchen

mit guten Zeugnissen, das gut bügeln kann u. Hausarbeit überneh. sofort gesucht. Vorstellung von 2 bis 4 und von 7-9 abends. Frau Geislerstr. 6, Edersb., Weismühlstr. 60.

Suche für meine Privatwohnung
anständiges, solides

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen.
Abler, Hotel Nassau u. Krone, Biebrich am Rhein, Rheinstraße 1.

Tüchtiges Alleinmädchen
für 1. Juli gesucht. Mainz, Frauen-Ischstraße 68, 2.

Zum Putzen

groß. Büroräume, leichtere Arbeiten für den ganzen Tag, wird junges Mädchen per sofort gesucht. Off. mit Gehaltsangabe u. früherer Tätigkeit unter N. 274 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Kaufmann, pflichthaft, technische Branche, für dauernde Stell. sof. gef. Verweh. m. Altersang. u. N. 273 Tagbl.-Verlag.

Buchhalter,

auch im Verkauf bewandert, für sofort oder später gesucht. Ausführliche Offerten mit Zeugnis-Abdrücken u. Gehaltsansprüchen unter N. 274 an den Tagbl.-Verlag.

Militärfreier Jüngerer

Buchhalter

sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe u. N. 274 an den Tagbl.-Verl.

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Weidm. Drogerie, Sedanplatz 1, Apotheker Ernst Ködd.

Größ. Versicherungs- u. Immo.
Büro sucht Lehrling mit guter Schulbildung. Anfragen unter N. 32 Hauptpostkasten.

Gewerbliches Personal.

Installateur

für Hotel, ledig, nicht über 18 J., noch hier gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Sattler u. Schuhmacher gesucht Dohrbachstr. 2, Louis Köffert.

Jung. Mann
für Aufzugsbedienung gesucht. Neben Part.-Hotel.

Tücht. Hausburche, w. auch mit Pferd umgehen kann, gesucht. Dampfschreinerei Gebrüder Reugebauer.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Kasse Kassiererin
sucht Stelle in großem Geschäft für gleich oder später. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stelle

als Verkäuferin oder Kassiererin, einseitig welcher Branche. Kaution verb. Off. u. N. 274 an d. Tagbl.-B.

Gewerbliches Personal.

Grf. Oberin,

welche durch Todesfall frei geworden, sucht anderweitig ähnliche Stellung, event. als Hausdame bei alt. pflegebedürftig. Herrn. Beste Refert. Gefl. Angeb. u. N. 266 an d. Tagbl.-Verl.

Grf. Weiböchin

sucht Stellung, auch zur Ausbitt. Kirchstraße 85/87, 3.

Fräulein

gefeht. Alters, im Haushalt erfahren, sucht zum 15. Juli oder später Stell. zu älterer Dame oder Herrn, hier oder auswärts. Angebote u. N. 274 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gefuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Rebenbeschäftigung sucht des Weins junger

Baufbeamter.

Off. u. N. 274 an den Tagbl.-Verl.

Perfekter Buchhalter,

militärfrei, tüchtige Bürokräft, sucht mögl. in Fabrik, Bank- oder Engros-Geschäft Dauerstellung. Gefl. Anrech. unter N. 273 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahrener Buchhalter

noch einige Abende in der Woche frei. Wärges Honorar. Angebote unter N. 276 an den Tagbl.-Verlag.

Vertrauensstellung

sucht sofort weitere, gefehte Kaufmann für jede Zeitdauer. Erste Ref. Angeb. u. N. 276 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Penf. mittlerer Beamter

sucht Vertrauensstellen. Angeb. u. N. 270 an d. Tagbl.-Verl.

Kleber tüchtiger

Küchenchef
der langjähriger Küchenleiter eines ersten Restaurants war, sucht sofort Stellung in nur bestem Hause. Off. u. N. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderlose Eheleute suchen

Hausverwaltung.

Off. u. N. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Adlerstraße 13, Bdd., 1 Zimmer u. Küche, Seebad, zu verm. 1307

Adlerstraße 25, Stb. 1, 2 S. u. Küche auf 1. Juli zu vermieten. 1456

Adlerstr. 26 1 Zim. u. Küche s. v. 1727

Adlerstr. 73, 1. L., 1 Zim. u. N. 2 l.

Dohrbachring 33, 1 Stube u. Küche an ruhige Person zu vermieten. Näheres Reumann. B 7650

Heinrichstr. 43, Bdd., 1-Zim.-St. B8001

Heinrichstraße 5 u. 7 1 Z. u. N. zu v. Näh. Dohrbachring 26, 1. l. B8002

Heinrichstr. 6, Bdd., 1 Z. u. N. auf 1. Juli. Näh. bei Gerhards.

Katholikstr. 1 1 Zim. u. Ndd. 1 St.

Dohrbachring Straße 14 1 Kronst. mit Küche sofort zu verm. N. dol. 8.

Dohrbachring 126 1 Z. u. N. u. N. Dohrbachring 126, 1. l. B8003

Heinrichstr. 6 1 Zim. u. N. u. N. Dohrbachring 126, 1. l. B8004

Heinrichstr. 6 1 Zim. u. N. u. N. Dohrbachring 126, 1. l. B8005

Heidstr. 12, Dohrb., 1 Z. u. N. 1297

Krankestr. 8, B. D., 1 Zim. u. Küche im Wd. zu verm. Näh. Stb. 1.

Krankestr. 19 1 od. 2 S. 28. 1. 7.

Krankestr. 25 1 Z. u. N. u. Ndd. mit Nebenraum, per 1. Juli. 1758

Krankestr. 15 1-Zim.-Wohn. s. v. 1759

Krankestr. 7 1-Zim.-Wohn. s. v. 1760

Grabenstraße 5, 3 1 Zim. u. Küche. Näh. Komptel, Wismartring 6.

Delekenstr. 13, Bdd., gr. helle Kam. u. Küche per sofort zu verm. Näh. Schwalbacher Str. 36, Büro. 1681

Delekenstr. 34, 1. l. D. R., 2. Dach. Vermannstr. 2 1 Zim. u. Küche s. v. 1761

Krankestr. 39, Dohrbachring, 1 Zim. u. N. an ruhige Leute zu v. B8006

Rindgasse 38, Stb. 1, 1 Z. u. Küche. Körnerstr. 6 1 Zim. u. N. Näh. Dohrbachring 126, 1. l. B8007

Wauergasse 17, Dohrb., 1 Zim. u. Küche u. Kammer, mit Hausmeister, zu verm. Näh. bei Gerhards.

Wauergasse 23, B. R., 1 Z. u. N. 1898

Wauergasse 44 1-Z. u. N. 1899

Wauergasse 37 1 gr. Kammer u. N. u. N. 1900

Wauergasse 18, B. R., 1 Z. u. N. 1901

Wauergasse 3, 3. große Stube, Kammer u. Küche auf sof. od. spät. zu verm. Näh. Weindl. Dr. Wauergasse 1898

Wauergasse 42, Part., 1 Z. u. N. u. N. u. N. ev. a. 2. Wödel. einm. georn., sof. od. spät. bill.

Wauergasse 13, B. R., 1 Zim. u. N. 1902

Wauergasse Str. 12 1-Z. u. N. auf sof. Näh. Wauergasse 19, B. R. F 351

Wauergasse 19, Stb. 1 2. u. N. 1. 10 271

Wauergasse 11 1 Zim. u. N. u. N. 10 272

Wauergasse 10 1 Z. u. N. u. N. 10 273

Wauergasse 14, Stb., 1-Z. u. N. u. N. 10 274

Wauergasse 27 1 Zim. u. N. 10 275

Wauergasse 28 1 Zim. u. N. 10 276

Wauergasse 34 1 Z. u. N. 1. o. p. 1529

Wauergasse 16 1 Zimmer u. Küche per sofort zu verm. N. B. B8010

Wauergasse 28, Stb. 1 2. u. N. 1361

Scharnhorststr. 25 gr. Stb. 3. m. N. 1372

Scharnhorststr.

Wie der amerikanische Singer-Truff
im uns feindlichen England gegen die deutsche Industrie hehzt, beweist das folgende in England verbreitete Flugblatt, das in deutscher Uebersetzung lautet:

Helft nicht den Deutschen!
Jeder Penny, der für deutsche Waren ausgegeben wird, hilft dem Feind. Ein jeder muss, bevor er irgendeinen Artikel kauft, sich erwidern, wo er hergestelt ist, und bei Feblen einer befriedigenden Antwort seinen Ankauf vermeiden; denn man kann Britische Waren erhalten, wenn man nur danach fragt und darauf besteht. Nähmaschinen werden in grossen Mengen in diesem Lande von Deutschen verkauft, und nur sehr wenig Leute wissen, wenn sie eine kaufen, wo sie hergestelt ist. Im Interesse derjenigen, welche eine Nähmaschine zu kaufen beabsichtigen, nennen wir die Namen einiger deutscher Marken: Frister & Rossmann, Neumann, Pfaff, Veritas, Gritzner, Viktoria, Gloria, Universum, Regina, Afrasia, Phoenix, Ossa, Worthelm, Stocwer, und es gibt noch verschiedene andere. Singer Nähmaschinen sind Britisches Fabrikat! Ueber 15000 Angestellte auf den Britischen Inseln verdienen ihren Lebensunterhalt allein durch die Herstellung und den Verkauf unserer Maschinen. Unterstützt Britische Industrie! Der Preis unserer Maschinen beträgt 12/6 bis £ 14.10 s. Erleichterung der Zahlungsbedingungen nach Uebersicht. Diese Adresse: Singer Nähmaschinen Co., Ltd., High Street, Launceston. Adresse von Agenten: The Market, Tavistock, and Chapel Street, Holsworthy.
Anmerkung: Rote-Kreuz-Arbeiter können ihre Maschinen, wenn sie Britisches Fabrikat sind, umsonst justiert bekommen.
Beoy, Druckerel, Launceston.

Im Hinblick auf dieses Vorgehen ist es
daher heilige Pflicht eines jeden Deutschen
durch den Kauf deutscher Nähmaschinen
die deutsche Industrie zu unterstützen!

Die deutsche Nähmaschinen-Industrie welche über 50000 deutschen Arbeiter Arbeitelogelegenheit und Brot gibt und jährlich über 1 1/2 Millionen Nähmaschinen herstellt **steht an erster Stelle in der Welt!**
Verein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten • Verein Deutscher Nähmaschinen-Händler G.V.

F145

Hemdhsosen

Schlupfhosen - Unterblusen
Trikottröcke - Damenstrümpfe

Bewährte Qualitäten
Stets Neuheiten
Billigste Preise

Spezialhaus

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

K 129



Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder. G. V.

I. Beitragsliste.

Berein für Auskunst	100 M.	August Beddigen	50 M.
Justizrat Dagen	20	Frl. Lina Meß	50
Frau v. Gilsen	100	Herr u. Frau Jul. Schmidt	50
Frau J. Abgan	100	Frau Dagedorn	200
Lehrer Wagner	20	Fritz Strauß-Rogeler	300
Fritz Strauß	50	Wolfs Meier	150
Frau u. Frau. Verfa	100	Frau. Wilmann	50
Frau Glawann	30	Frau A. Stein	3
H. D.	10	Rechnungsrat Dillmann	5
Konful Matthien	10	Ungenamt	5
H. G.	10	H. Z.	10
Frau General Beerth	100	Frau A. S., jährl. Beitrag	3
Dr. Rofer	20	G. W.	20
Ungenamt	5	C. P. Bergmann	25

Um weitere Spenden wird herzlich gebeten.

Der Vorstand

des Wiesbadener Vereins für Sommerpflege armer Kinder. G. V.

J. A.: A. Petersen, Schatzmeister.

Bank-Konto: Kassanische Landessbank.

F 214

Gläubiger

und Schuldner des Geh. Sanitätsrats Dr. Carl Clouth werden namens der Erben ersucht, mir baldigst ihre Forderungen oder Verpflichtungen schriftlich mitzutellen.

Wiesbaden, 24. Juni 1915.

Guttman,
Justizrat,
Orantenstraße 15.

Kriegerheim „Eisernes Kreuz“

Luisenstr. 15, Ecke Bahnhofstr.,
geöffnet von 9-6 Uhr für alle Verwundeten Wiesbadens u. Umgegend.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese bis spätestens 30. Juni 1915 zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termin.

Vorshuß-Verein zu Wiesbaden, G. m. b. H.,
Friedrichstraße 20.

F 374

Sommerurlaub.

Die ehrenvolle Erwählung einiger Firmen, welche sich bemüht haben, die Wohlthaten, die sie ihren Angestellten zukommen lassen zu veröffentlichen, bringt die anderen, nicht erwähnten Geschäfte in den Verdacht, daß sie infolge des Krieges ihren Mitarbeitern den Sommerurlaub verkürzen. — Deshalb sehe ich mich veranlaßt, so ungern ich es auch tue, zu bemerken, daß ich sowohl im Gehalt, wie in der Urlaubsgewährung nicht das Mindeste anders handle wie im Frieden.

Sächsisches Warenlager M. Singer,
Michelsberg 5. Ellenbogengasse 2.

Er ist wieder da ...

Württemberg's „Regina“ Dampf- wasserbad- **7 50**
Einkoch-Apparat
mit Berieselung, mit Einsatz, 6 Federn inkl. Thermometer nur

Einkochgläser „Regina“ und „Driburgia“
40 45 50 60 s, 32 35 40 s



Einkoch- „Gerz“ Alleinverkauf für Wiesbaden aus salzglasiertem Steinzeug mit klarem Glasdeckel, besonders stark u. äusserst vorteilhaft

1/2 3/4 1 1 1/2 2 3 L. Inh.
60 65 70 80 s, L. - 1.40 M.

Alle zur Einmachzeit notwendigen Artikel zu bekannt billigen Preisen.

Württemberg Neugasse 11.

Sichere Existenz.

Verkaufe mein seit 30 Jahren bestehendes Kolonialwaren- und Gemüse-Geschäft mit rentablem Haus wegen vorgerückten Alters. Erforderliches Kapital Mark 4-5000. Offerten unter J. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Telephon **Park-Kaffee** Wilhelmstr. 6349. 36.

Prachtvolle kühle Räume. :: Terrasse nach den Anlagen.
Nachmittags und abends: **Künstler-Konzert.**

M. STILLGER Kristall-, Porzellan- u. Luxuswaren
WIESBADEN Altes Spezialgeschäft seit 1870
Hafnergasse 16. Gegr. del 1858

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art) inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 524
Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 13, 124.

Für großes auswärtiges Büro (Markenartikel) einige Fakturisten

per 1. Juli oder früher gesucht (erfahrene Damen nicht ausgeschlossen). Nur Bewerber, die sich über entsprechende Vorbildung ausweisen können, wollen knapp gehaltene Angebote einreichen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Fakturist“ an Hansenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. F 81

Neue Blusen

unter Preis

bekannt beste Verarbeitung, neueste Schnitte.

H. STEIN

Wilhelmstrasse 30.

681

